

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 4 Pf., Familienanzeigen und Stellen-
angebote 6 Pf., auswärts 10 Pf., Rent- und Finanzangelegen-
heiten 12 Pf., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 8 Pf.,
für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und
Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Bei ungewöhnlichen
Veränderungen der Einrichtungsgebühren durch Lage oder in
Konjunkturfällen wird der beauftragte Redakteur hierfür in An-
sprache genommen. — Anzeigen schluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 215.

Montag, den 14. September 1925.

97. Jahrgang.

Reichspräsident Hindenburg in Mecklenburg.

Die Eisenbahner lehnen den Schiedsspruch ab. — Der Wiederzusammentritt des preußischen Landtages. — Schwere Kämpfe an den marokkanischen Fronten.

Die Einladung.

Ueberreichung am Montag oder Dienstag.

Berlin, 13. Sept.

Der französische Außenminister Briand hat, wie Paris meldet, gestern vormittag vor seiner Abreise nach Paris gleichzeitig im Namen der alliierten Außenminister eine Note an den deutschen Reichsaussenminister Dr. Stresemann unterzeichnet und abgefaßt, worin dieser zur Teilnahme an einer Anfang Oktober stattfindenden Konferenz über die Sicherheitsfrage eingeladen wird. Der Ort der Zusammenkunft ist in der Note nicht bezeichnet. Die Note wird, wie die Schweizerische Telephon-Agentur mitteilt, von dem französischen Botschafter in Berlin am Montag oder Dienstag der deutschen Regierung überreicht werden.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist heute nach Berlin zurückgekehrt und hat die Führung der Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Berliner Morgenblätter melden aus Genf, daß in Völkernbücherei positive Gerüchte umflogen, nach denen eine private Zusammenkunft unter vier Augen zwischen Briand und dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann stattfinden solle, der der offiziellen Ministerkonferenz vorangehen werde. Hierzu wird uns auf Anfrage von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß keinerlei offizielle oder inoffizielle Fühlungnahme zwischen dem französischen und deutschen Außenminister über eine private Zusammenkunft stattgefunden hat. Man kann daher annehmen, daß es sich bei dieser Meldung um aus der Luft gegriffene Gerüchte handelt.

Wie aus Rom gemeldet wird, glaubt der „Secolo“ zu wissen, daß Mussolini an der Konferenz der Außenminister nicht teilnehmen wird.

Die Eisenbahner gegen den Schiedsspruch.

Die Befolgsfrage. — Der Personalabbau.

Berlin, 13. Sept.

Die Eisenbahnergewerkschaften richteten an den Reichsarbeitsminister ein Schreiben, in dem sie erklären, daß sie den Schiedsspruch vom 10. in jeder Beziehung ablehnen müßten. Der Schiedsspruch gehe von falschen Voraussetzungen aus, indem er die noch garnicht bewiesene Preissteigerung und die von den Verbänden bestrittene finanzielle Notlage der Reichsbahngesellschaft unterstelle. Der Schiedsspruch berücksichtige auch nicht die Tatsache, daß seit der durch den Schiedsspruch vom 18. 3. getroffenen Lohnfestsetzung eine sehr erhebliche Verteuerung der Lebensmittelpreise eintrete.

Der Geschäftsausschuss der Beamten- und Angestelltenorganisationen hat an den Reichsfinanzminister eine Einladung gerichtet, in der der Wunsch ausgesprochen wird, der Reichsfinanzminister möge die Beamten- und Angestelltenorganisationen zu Besprechungen über die Befolgung der Reichs- und Staatsbeamten empfangen. Auch wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die vom Reichsfinanzminister in Aussicht gestellte Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung am 1. Oktober d. J. erfolgen wird.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages teilte Finanzminister Dr. Köpfer-Wischow über den Stand des Personalabbaues mit, daß die Zahl der Beamten von 1923 bis 1925 von 157 000 auf 149 000, also um 5,6 Proz. vermindert wurde, die Zahl der Angestellten von 25 000 auf 18 000 oder um 27,7 Proz., die Zahl der Arbeiter von 16 000 auf 14 000 oder um 12,5 Proz. Die Erparnisse werden auf 36 Millionen Mark jährlich geschätzt. Die Novelle zur Abbaugesetzgebung werde demnächst dem Landtage zugehen.

Der Zusammentritt des Landtages.

Keine Beihilfe für die Beamten.

Berlin, 13. Sept.

Der Preussische Landtag nimmt am 22. Sept., nachmittags 2 Uhr, seine Vollkammer wieder auf. Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages ging man Sonntagvormittag an die Beratungen des Etats des Finanzministeriums. Finanzminister Köpfer-Wischow teilte mit, daß er nach den Beschlüssen des Landtages mit dem Reich wegen der Gewährung einer einmaligen Beihilfe von 100 Mark an die Beamten verhandelt, dort aber eine glatte Ablehnung erfahren. Preussens Finanzlage sei noch trostloser als die des Reiches. Nach den neuesten Berechnungen müsse er mit einem Defizit von 221 Millionen rechnen. Zu

Besuch der Mecklenburgischen Regierung

Begeisterter Empfang in Schwerin. — Eine Ansprache des Reichspräsidenten.

Schwerin, 13. Sept.

Reichspräsident v. Hindenburg ist, begleitet von seinem Sohn, Major v. Hindenburg, und Staatssekretär Dr. Weikner heute vormittag 10,42 Uhr aus dem Wandergelände bei Neu-Brandenburg in Schwerin eingetroffen und am Bahnhof durch den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Brandenstein, die Staatsminister und den Mecklenburg-Schwerinschen Gesandten in Berlin, Dr. Lischke, jener durch den Standortältesten Generalmajor von dem Hagen, empfangen worden. Beim Heraussteigen aus dem Bahnhof erlangten brandenburgische Hoftruppen, die Menge sang die Nationalhymne. Sodann begab sich der Reichspräsident, von der Bevölkerung durch lebhaften Jubel begrüßt, nach seinem Absteigequartier im Ministerhaus in der Königsstraße. Längs des Weges bildeten die militärischen Vereine, Zünfte, Schützengilden, Turnvereine, Gesangsvereine, studentische Verbindungen, der Rostocker Universität, plattdeutsche Vereine in mecklenburgischen Trachten und andere Vereinigungen Spalier. Um 11,45 Uhr fuhr der Reichspräsident zum

Besuch der Mecklenburg-Schwerinschen Regierung

in das Staatsministerium. Auf dem Wege wurde er vor dem Rathaus durch den Oberbürgermeister von Schwerin, den Rat und die Stadtverordnetenversammlung begrüßt. Oberbürgermeister Weikner hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten schloß.

Der Reichspräsident dankte dem Oberbürgermeister für den freundlichen Empfang und gab in herzlichen Worten seinen Wünschen für ein weiteres Gedeihen der Landeshauptstadt Schwerin Ausdruck. Darauf setzte er seine Fahrt zum Staatsministerium fort, wo er den Staatsminister seinen Besuch abstellte. Um 12 Uhr fand im Archivsaal ein von der Mecklenburg-Schwerinschen Regierung gegebenes Frühstück statt.

Nach dem Frühstück erfolgte eine Dampferfahrt auf dem Schweriner See, bei der die Wasserpolizei dem Reichspräsidenten eine Einführung darbrachten. Um 3,30 Uhr fand im Regierungsgelände ein Empfang der Vertreter des Landtages, der Behörden und weiterer Bevölkerungsfreie statt. Nach Beendigung der Vorstellung hielt

Ministerpräsident Freiherr v. Brandenstein

eine Ansprache an den Reichspräsidenten, in der er ausführte: Hochzuverehrer Herr Reichspräsident! Sie haben sich nicht getraut, das schwere und verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen, durchdrungen von dem Bewußtsein, daß Sie für das Reich in dieser schicksalsschweren Zeit hergehen wollen, zu des Vaterlandes Wohle. Sie haben damit uns allen ein Beispiel gegeben höchster Hingabe für den Staat, für das wir voll Dankbarkeit tiefes Verständnis haben. Nur wenn dieses Beispiel bei jedem einzelnen unserer Volksgenossen Nachahmung findet, dann kann es gelingen, das geliebte deutsche Vaterland aus der Tiefe und Erniedrigung in langsame, mühevoller Friedensarbeit wieder emporzuführen, besseren Zeiten entgegen. Gelingen dies — und es muß gelingen —, dann wird in der Geschichte ein Name Hindenburg hell leuchten, auch als der des großen Führers und Wegbereiters im Ringen um Deutschlands Wiederaufbau. Deutschlands Rettung kann nur kommen, wenn alle Deutsche erkennen, daß eine große Schicksalsgemeinschaft, in der einer des anderen Last mitträgt,

der Frage der Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Königslande ist der Finanzminister der Ansicht, daß es zweckmäßig wäre, wenn das Reich ein Ermächtigungsgesetz erteile. Das werde aber gegenwärtig nicht zu erreichen sein.

Eine gute Ernte!

Die Abschätzung des Ernteertrages beendet.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat die Arbeiten zur Abschätzung des Ernteertrages beendet. Das Ergebnis stellt sich weit günstiger dar, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Ernte ist als gut zu bezeichnen und weit besser als die im Vorjahre. Der Gesamtertrag des Winterweizens wird auf 26 Millionen Doppelzentner gegen 20 Millionen Doppelzentner im Vorjahre geschätzt. Der Ernteausfall des Sommerweizens ist dagegen von 3 365 000 Doppelzentner im Jahre 1924 in diesem Jahre um 1 Million Doppelzentner zurückgegangen. Der Ertrag des Winterroggens beläuft sich schätzungsweise auf 75 Millionen Doppelzentner gegen 55 Millionen im Vorjahre. Wintergerste vermindert den jährlichen Ertrag des Vorjahres. Sommergerste wird ungefähr den gleichen Ertrag wie vor einem Jahre liefern. Infolge der starken Niederschläge der letzten Wo-

che einigen muß, daß nur das Zurückstellen aller Gegenstände auf wirtschaftspolitischen und parteipolitischen Gebieten, soweit es das Gesamtinteresse fordert, uns wieder zu einem starken, lebensfähigen Deutschland, wie wir es kannten, wird gelangen lassen. Sie, Herr Reichspräsident, sind uns auf diesem Wege der Führer. Wir Mecklenburger folgen Ihnen vertrauensvoll.

Ansprache des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten: Ich weiß, Herr Ministerpräsident, mit welcher Treue und Ausdauer die Mecklenburger stets am Reich und am Gedanken der deutschen Einheit gehalten haben, und mit Genuß nehme ich aus Ihrem Munde das Gebotnis, diese Treue auch dem jetzigen Deutschland zu halten. Das Wohl des Reiches ist das Ziel unserer Arbeit; die Liebe zur Heimat und die vielfältige Eigenart der deutschen Stämme sind die tiefen Wurzeln der Kraft, die wir zu dieser Arbeit brauchen. Darum kann ich auch Ihnen die Versicherung geben, daß ich dem berechtigten Eigensinn des mecklenburgischen Landes mit seinen reichen wirtschaftlichen Kräften stets Verständnis und sorgfältige Beachtung entgegenbringen werde. Schwere Arbeit liegt vor uns. Sie ist nur zu bewältigen, wenn uns alle über Meinungsverschiedenheiten hinweg das Gefühl der Zusammengehörigkeit und das gegenseitige Vertrauen befeuert. Ich hoffe, daß mein heutiger Besuch mit seinen vielfachen Gelegenheiten der Aussprache mit den führenden Persönlichkeiten Ihres Landes dazu beiträgt, dieses Vertrauen zu vertiefen und den Willen zur treuen Mitarbeit für unser Vaterland zu stärken.

Hierauf schloß sich ein zwangloses Beisammensein, bei dem Tee und Erfrischungen gereicht wurden. Kurz nach 5 Uhr verabschiedete sich der Reichspräsident von den Mitgliedern der Regierung und den übrigen Anwesenden und fuhr, mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Brandenstein, den Staatsministern und den Herren seiner Begleitung zum Bahnhof, auch jetzt von den beglückten Wünschen der Volksmenge begrüßt. Um 5,33 trat er die Rückfahrt nach Berlin an.

Fahrgeld vor Hindenburg.

Der Reichspräsident in Mecklenburg.

Hofbad, 13. Sept.

In Schwand, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des Reichspräsidenten, brachten gestern Abend die Krügervereine und die Bevölkerung der näheren und weiteren Umgebung dem Reichspräsidenten einen großen Fahrgeldzug dar. Um 8 Uhr 15 fehrte sich der Zug, der 3000 Teilnehmer zählte, nach dem Schloß, vor dessen Portal der Reichspräsident mit seiner Begleitung Aufstellung genommen hatte, in Bewegung. Vor dem Schloß hielt der Reichspräsident den Krügervereins-Vorsitzenden Major a. D. v. Brandenburg-Larnow eine Ansprache, die in ein begeistertes allgemeines Hoch auf den Reichspräsidenten ausklang. Der Reichspräsident sprach hierauf Worte herzlichen Dankes und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Hierauf marschierte der Zug am Reichspräsidenten vorbei, der immer von neuem den vielen Vereinen seine Grüße entbot. Heute früh von 6,45 Uhr ab wohnte der Reichspräsident den Bewegungen der Truppen bei und nahm eine Stunde lang die Parade der Division ab. Außer dem Reichspräsidenten wohnten der Parade der Chef der Heeresleitung General v. Seckt, sowie der Chef der Marineleitung Admiral bei.

chen droht der Hafer auszuwachsen. Daher ist die Haferernte ungünstiger als im Vorjahre. Was die Kartoffelernte betrifft, so wird diese zwar geringer sein als 1924, jedoch ist eine Kartoffelnot nicht zu erwarten.

Aufhebung der Geschäftsaufsicht.

Eine Erweiterung der Konturordnung.

Berlin, 13. Sept.

In Ausführung des Kabinettsbefehles betr. die Aufhebung der Geschäftsaufsicht arbeitete das Reichsjustizministerium einen entsprechenden Gesetzesentwurf im Rahmen mit dem Reichswirtschaftsministerium aus. Neben einer völligen Aufhebung der Verordnungen vom 14. 2. 1918 und 8. 2. und 14. 6. 1924 betreffend die Geschäftsaufsicht sieht die Verordnung eine Erweiterung der Konturordnung vor. Durch neue Vorschriften soll nämlich in Fällen, in denen die Geschäftsaufsicht zu vergleichsweise Abkommen mit dem in Schwierigkeiten geratenen Schuldner bereit ist, die Vermeidung des Konkurses und unter Wahrung der Interessen der Gläubiger eine beschleunigte Abwicklung der Verbindlichkeiten und Verwertung der Bestände erreicht werden.

Um die Schule.

Konfessionalisierung der höheren Schulen?

Von Staatsminister a. D. Dr. D. Voelke.

In dem Augenblick, in dem in Preußen das Reformwerk des Bildungsweises zu einem erfreulichen Abschluß gekommen ist, der nun endlich die unruhige nachrevolutionäre Zeit beenden soll, taucht eine neue große Gefahr auf, die wir aufs sorgsamste ins Auge fassen müssen. Für den aufmerksamen Beobachter nicht unerwartet, und doch in seiner Schärfe überraschend, kam bei den Verhandlungen des Hauptausschusses im Preussischen Landtag, anlässlich der Beratungen des Kultus- und des Vorstößes des Zentrums, der auf die Konfessionalisierung des höheren Schulwesens hinzielte. Dunkel Gewölbe, das auf einen neuen erbitterten Kampf um die Schule deutet, zeigt sich am Horizont.

Schon seit geraumer Zeit hat das Zentrum sein ganz besonderes Interesse der höheren Schule zugewandt. Die „Katholische Schulorganisation“ stellte im vergangenen Jahre ihre programmatischen Forderungen hinsichtlich der Gestaltung des höheren Schulwesens auf, die in dem Satz gipfelten: „Für katholische Schüler katholische Schulen!“ Mannigfache Kundgebungen der letzten Zeit zeigten die Wege, die zu diesem Ziele führen sollten. Mit der auch jetzt im Parlament unabweislich vorgetragenen Forderung auf konfessionelle höhere Lehranstalten, geht das Zentrum auf der ganzen Linie gegen die augenblicklich auf paritätischer Grundlage beruhenden höheren Lehranstalten des Preussischen Staates vor; es wünscht die Beseitigung des alten Verwaltungsgrundgesetzes, daß die höheren Lehranstalten auf kommunaler Grundlage beruhen, und will, um der Einheitlichkeit der katholischen Weltanschauung willen, die Aenderung eines Zustandes, der für unser Volk bisher von höchstem Segen gewesen ist.

Damit treten die Verfechter der Idee der Konfessionalisierung in scharfen Gegensatz zu den von uns von jeher vertretenen liberalen und nationalen Gedanken.

Wir sind stets die wärmsten Vertreter der nationalen Bildungsmeinung in unserm Volke gewesen, die wir durch die Mittelpunktstellung der spezifisch nationalen Bildungswesen in unserm gesamten Bildungswesen und durch die unbedingt notwendige Sicherung des deutschen Bildungsgutes erzielen wollen. Unsere Schulen — Volksschulen, Mittelschulen, höhere Schulen und Hochschulen — sind in erster Linie deutsche Schulen, in denen das deutsche Kulturgut seine Mittelpunktstellung unter allen Umständen wahren muß. Durch alle Arten dieser Schulen wollen wir den deutschen Menschen erziehen, den deutschen Staatsbürger, der fest in deutschem Volkstum wurzelt von tiefstem deutschen Volksbewußtsein erfüllt ist, zugleich aber als eine auf dem Boden innerlicher Religiosität erwachsene sittliche Persönlichkeit auch an der sozialen und ethischen Ausgestaltung seines Staates und Vaterlandes tätig und mit Hingabe mitarbeitend. Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir in unserer Erziehung niemals auf die Kräfte der Religion verzichten wollen; wir wissen, daß gerade die Religion die höchsten Gefühle der Verantwortung erzeugt und Willensimpulse des sittlichen Handelns schafft, die für die Ausgestaltung der Gemeinschaft unentbehrlich sind. Deshalb wünschen wir stärkste Betonung der Religion als eines ordentlichen Lehrfaches der höheren Schule. Wir haben es aber gleichzeitig immer betont, daß die führenden Volksschichten, die vornehmlich durch die höheren Schulen gehen, nicht in konfessioneller Abgeschlossenheit aufzuwachsen dürfen. Sie müssen die Differenzierung unserer geschichtlichen Kultur so weit überblicken, daß sie auch für die anders eingestellten Volksteile geschichtliches Verständnis erlangen. Der Protestant muß die starken religiösen Kräfte, die im Katholizismus ruhen, genau so erkennen, wie der Katholik dafür Verständnis gewinnen soll, daß der Protestant — wenn auch auf anderen Wegen als er — in tiefer Religiosität seinen Gott sucht. Und darüber hinaus muß beiden eine deutsche Gesamtkultur eigen sein, die sich nicht konfessionell abspalten läßt. Diese hohe Aufgabe hat nach unserer Ansicht bisher noch immer am besten die paritätische höhere Schule erfüllt, in der die religionsmündig gewordenen heranwachsenden jungen Männer und Frauen Achtung voreinander, Verständnis für die hohen Aufgaben der Zeit, Ehrfurcht vor dem Göttlichen gewonnen.

Wenn deshalb der Preussische Staat bis heute an dem alten Grundgedanken der gemeinsamen Heranbildung Angehöriger beider Konfessionen in unseren höheren

Schulen festgehalten hat, so ist er damit immer noch der Bildungsnotwendigkeit unseres Volkes gerecht geworden. Er wollte keine konfessionelle Abgeschlossenheit, die leicht zur Verengung führen kann, er wollte, daß die heranwachsende Jugend beider Konfessionen im täglichen Verkehr sich gewöhnen und einander verstehen lernen, daß sie sich in der Zukunft nicht nur als Angehörige einer Nation, sondern als Angehörige einer Welt fühlen können. Woher soll später die Achtung voreinander und das Verständnis füreinander kommen, wenn die, die im öffentlichen Leben nebeneinander wirken sollen, sich überhaupt nicht kennen!

Wir bleiben, wenn wir an dieser Stellungnahme festhalten, ganz auf dem Boden der Reichsverfassung, die für die höheren Schulen nicht konfessionelle Gestaltung, sondern lediglich die Rücksichtnahme auf Andersdenkende fordert, im übrigen ihr die schwere, aber für die Gestaltung unseres Staatslebens so hohe Aufgabe einer deutschen Gesamtbildung stellt.

Das Zentrum fordert eine Auseinandersetzung über die Frage der konfessionellen Gestaltung unserer Schulwesen; sie wird kommen. Kommen vor allem auch erneut angeregt durch den Entwurf des Reichsschulgesetzes, der gerade in diesen Tagen der Öffentlichkeit durch die Hamburger Lehrerzeitung vorgelegt worden ist. Schon jetzt hat das Zentrum zu erkennen gegeben, daß die Bestimmung der Reichsverfassung über die Schöpfung der simultanen Volksschulen, vor allem in Hessen-Nassau und Baden, durch das Bestimmungsrecht der Eltern hinweggenommen werden würde. Unsere Partei ist von jeher für die Erhaltung der historisch gewordenen christlichen Simultanen, da wo sie Heimatort hat, eingetreten. Sollte sie Kraft behalten, allen Stürmen zu trotzen, wenn die auf partideilicher Grundlage bestehende höhere Schule fällt? Und sollte dann als letzte und einzige Schule die freie Hochschule, die freie, freie, deutsche Universität konfessionell ungebunden weiter bestehen? Würde nicht die Forderung auf katholische und evangelische Akademien und Fakultäten, ja Universitäten folgen?

Es ist gut, daß wir uns einmal die Wege klar machen, die die Entwicklung gehen könnte. Der nationale Liberalismus, wie er in der Deutschen Volkspartei verkörpert ist, wird auf der Wacht sein. Alte und stolze Traditionen machen uns stark.

Abbau des Reichswirtschaftsrates.

Geschäftung der Mitgliederzahl.

Berlin, 13. Sept.

Dem Reichswirtschaftsministerium liegt ein Referentenentwurf über die Umwandlung des vorläufigen in einen endgültigen Reichswirtschaftsrat vor. Für das neue Gremium sind jedoch einige Veränderungen in Vorschlag gebracht worden, die darauf hindeuten, daß die Reichsregierung eines Tages die Möglichkeit hat, den Reichswirtschaftsrat aus dem Reichsgesetz abzubauen. Zunächst soll die Zahl der Mitglieder, die gegenwärtig 326 beträgt, auf 128 herabgesetzt, also um rund 200 vermindert werden. Die Eingliederung von Sachverständigen sei jedoch von Fall zu Fall bei der Beratung von Spezialfragen zugelassen. Die Regierung will sich aber das Recht vorbehalten, selbst die nichtständigen Mitglieder zu ernennen, die vom Reichswirtschaftsrat in Vorschlag zu bringen sind. Ferner soll die Körperschaft noch eine vierte Abteilung erhalten, sodaß in Zukunft neben den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer- und der dritten Abteilung der Vertreter der Gewerkschaften und Gemeinden noch eine vierte besteht, die sich aus Mitgliedern zusammensetzt, die einmal vom Reichsrat und zum anderen von den Räten der Provinzen ernannt werden sind. Auch die Reichsregierung will in diese Abteilung Männer hineinschicken, deren bisherige Tätigkeit besondere Leistungen

Amerikanische Kriminalaffären.

Von 12 000 ausgewählt, adoptiert und verheiratet. — Das „vollkommene Verbrechen“. — Mord und Selbstmord des Versicherungsbetrügers. — Die Entführung zu Neufamezweiden. — Wird eine Siebzehnjährige den elektrischen Stuhl bestiegen?

Ein modernes amerikanisches Märchen hat ein schnelles sensationelles Ende gefunden. Bekanntlich hatte der Millionär Edward Best Browning aus 12 000 Bewerberinnen auf ein Zeitungsinferat ein sechzehnjähriges Mädchen, Mary Louise Spas ausgewählt und adoptiert. Alle Zeitungen brachten im langen Bericht über das junge Mädchen, das aus einem bescheidenen Elternheim in eine eigene Nacht-Zimmer im Palast des Adoptivvaters in der New Yorker Fifth Avenue und das Vatikanische Reich mit reichem Geldvermögen verheiratet. In der ganzen Welt brachten die illustrierten Blätter auch die Bilder, auf denen Mary Louise glücklich an ihren reichen Adoptivvater schmiegte. Der schöne Traum von Reichtum und Glück hat ganze acht Tage gedauert. Dann stellte sich heraus, — die Zeitungsjournalisten sind schuld daran, die alsbald über das junge Mädchen berichteten — daß Herr Browning sich aus den 12 000 Bewerberinnen nach wochenlanger Wahl ausgerechnet eine Schwindschinderin ausgewählt und adoptiert hatte. Die Ausweisbehörde, die das junge Mädchen zur Adoption vorgelegt, erwies sich als gefälscht; vor allem war sie nicht erst 16, sondern bereits 21 Jahre alt. So endete denn das Mädchen ziemlich nichtern vor dem Richter, der die Adoption wieder aufhob. Es wurde festgestellt, daß Mary Louise Spas in Prag geboren und im Jahre 1910 als Sechsjährige mit ihren Eltern an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ nach Amerika emigriert war. Sie selbst gab vor dem Richter die schuldigste Antwort, daß sie 16 Jahre alt sei, weil sie eben 16 Jahre alt sein wolle. Der Richter ist anscheinend durch die Mutter eingeblendet worden, während der Vater groß und grade vor Gericht erklärte, daß die Komödie endlich aufhöre und die Tochter nach Hause zurück müsse.

So wird Mary Louise also wieder in das bescheidene Elternhaus zurückgeführt, falls sie es nicht vorzieht, ihren jungen Mann im Film auszumalmen, durch den sie jetzt in Amerika sicher auch ein Vermögen erwerben könnte.

Der Amateurkriminalist, der alle Fortschritte der Kriminalistik der Spurensuche und den fest sportmäßigsten Gehirnschmerz, das „vollkommene Verbrechen“ zu liefern, bei dem alle Spuren sorgsam und fachmännisch verwischt sind, ist gewiß in der Literatur nicht ohne Vorbild. Man braucht nur an Lupin, den genialen Gentlemanverbrecher der Romane Leblancs oder an Quincey, „Mord als schöne Kunst betrachtet“, zu erinnern. In Wirklichkeit ist aber dieser Verbrechertypus bisher kaum aufgetreten. Jetzt tritt ein solcher Verbrecher aus Kalifornien auf.

Fortschreiten der Offensive in Marokko.

Die Schwierigkeiten des Munitionss- und Verpflegungsnachschubs. — Heftige Kämpfe an allen Fronten.

Ueber die Lage an der

französischen Marokkofront

berichtet Savas aus Fez: Nördlich von Fessan am Lutos griff eine eingeborene Abteilung die Aufständischen an und brachte ihnen beträchtliche Verluste bei. In dieser Gegend wirt der Feind Schützengräben auf und scheint sich auf Verteidigung einzurichten zu wollen. Derselbe von Fessan griff die Division des Generals Goubeau den Gegner in der Richtung von Hamrin und Bab Fussen an und erreichte im Gilmarsch die frühere französische Positionen. Sie setzten ihren Vormarsch nach Norden fort, um die Gegend von Fissal zu betreten. Die bei Fissal vorrückende Division hat die Hauptstadt Ajmout bereits überflügelt und den Dschebel Ajmout besetzt, der die ganze Gegend beherrscht. Im Kampfgebiet von Benat ist Lage unverändert. Die französischen Verluste sind nur leicht. Ein französisches Flugzeug wurde über Fissal vom Feinde beschossen und mußte notlanden. Die beiden Flieger waren verwundet. Die 35. Division besetzte das Indiatine. Der Vormarsch am Lutos wurde von der 3. Division ausgeführt. Der Feind scheint im Gebirgszug von Fissal den Hauptwiderstand leisten zu wollen. Im Gebiete von Tounat besetzte die Brigade Jabin das zwischen dem Weib Sa und dem Bergba liegende Dreieck und erreichte Mual Ain Djemal, das von Kavallerie genommen wurde.

Paris, 13. Sept.

Ueber die Lage an der spanischen Marokkofront berichtet Savas, daß im Bezirke von Wezzar die Aufständischen von den auf der spanischen Seite kämpfenden Eingeborenen zurückgeschlagen wurden. Im Verlaufe des Gefechtes bei Fissal fiel der Häuptling der Beni Thmed. Das französische Flugzeuggeschwader fügte dem Feinde sehr schwere Ver-

gen im Interesse der Gesamtwirtschaft erwarten lassen. Für die ständigen Mitglieder ist eine Tätigkeit von sechs Jahren vorgesehen, nach einer Uebergangszeit soll alle zwei Jahre ein Drittel der Mitglieder ausgetauscht werden. Vollversammlungen sollen nur in Ausnahmefällen einberufen werden, in der Hauptsache wüßte der Referentenentwurf Ausschüsse einzusetzen. An die Spitze des Reichswirtschaftsrates soll ein Vorstand von neun Mitgliedern treten. Soweit die allgemeinen Grundzüge des Reichswirtschaftsministeriums vorliegen, so enthält der Entwurf schon heute läßt sich sagen, daß mit diesen Vorschlägen namentlich die Fülle des Reichstages einverstanden sein wird. Auf dem Dresdener Gewerkschaftskongress machte sich auch schon eine entschiedene Ablehnung der in dem Entwurf enthaltenen Gedankenängstlichkeit bemerkbar. Zu erwägen wäre allerdings, ob es nicht angebracht erscheint, den Reichswirtschaftsrat überhaupt aufzuheben, dessen Existenzberechtigung sich heute nur noch recht schwer nachweisen läßt.

Berlin, 13. Sept.

Zunahme der Erwerbstlosen. Berlin, 13. Sept. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist von 210 000 auf 231 000 d. h. um rund 10 Proz. gestiegen. Im einzelnen erhöht sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 188 000 auf 209 000; die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger um 22 000 auf 24 000. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger (die unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 268 000 auf 286 000 gestiegen.

son aus in dem Chemiker Charles Schwarz entgegen, der sich am 9. August in Oakland in Kalifornien durch Selbstmord der irischen Gerichtsliste entzog und über dessen Vergehen inzwischen volle Klarheit geschaffen ist. Neben dem Gehgeiz die Fortschritte der Kriminalistik zu übertrumpfen, war allerdings auch Gehgeiz die Triebfeder zu seinem Handeln; denn er hatte es auf einen Versicherungsbetrug abgesehen, der ihm die runde Summe von 100 000 Dollar einbringen sollte. Versicherungsbetrüger pflegen ihr Vergehen stets mit ganz besonderer Vorsicht von langer Hand vorzubereiten. Schwarz dürfte sie alle überboten haben; das „vollkommene Verbrechen“, von dem er bei Lebzeiten oft bei der von ihm mit Vorliebe gelesenen Unterhaltung mit Kriminalfachleuten, Detektiven usw. gesprochen hat, ist allerdings auch ihm nicht gelungen, ja er scheint gerade durch das Ueberragen an fachmännischer Vorsicht zu Fall gekommen zu sein.

Schon als er sein Leben zugunsten seiner Frau verlebte, jagte er sie, daß sie im Falle seines Todes nach England überfliegen solle. Durch einen Gelegenheitsarbeiter und Wanderprediger — eine in Amerika nicht ungewöhnliche Verführerbindung — den er in seinem Laboratorium bei der Pacific Cellulose Comp. in Walnut Creek erschlug, um dann eine Explosion und einen Laboratoriumsbrand herbeizuführen, tünzte er seinen eigenen Tod vor. Vorher aber entstellte er das Gesicht des Ermordeten durch Säure und zerstückte, um eine Entwertung der Leiche durch Fingerabdruck zu verhindern, auch die Fingerkuppen. Er scheint sogar aus der Kriminalgeschichte den ganz ähnlichen Fall des Gelehrten, der durch einen Hintermann gegen Gewinnbeteiligung den Auftrag zur Entführung gegeben habe, daß aber die Verführer die Sache irtümlicherweise ernst genommen und demgemäß gefaßt hätten? Man kann doch wohl kaum annehmen, daß die Fingergeschichte in diesem Falle — um auch die größere Bekanntheit des Sentationsprozesses zu bewahren — die amnestische ihrem Schicksal überlassen hätte! Umsonst, als Pola Negri doch insoweit für die nötige erneute Verwertung ihres Namens schon toter durch eine brillante Filmgeschichte geleitet hat, für die sie die größte Goldstrafe erlegte, die bisher in Amerika vorgekommen ist.

Man hält in Europa ziemlich allgemein den elektrischen Stuhl für das modernste Hinrichtungsgerät. (Wir berichten kürzlich über Vor- und Nachteile des elektrischen Stuhles, D. A.) Daß man in Amerika selbst von dem einwandfreien Arbeiten dieses Apparates weniger überzeugt ist, dafür zeugen schon die zahlreichen Verbesserungsversuche, die immer wieder daran vorgenommen werden. Unangenehm ist in Detroit bei solchen Versuchen der Erfinder einer Verbesserung zu Tode gekommen, als er das verbesserte Verfahren der antiken Kommission vorführen wollte. Jetzt steht man in New York vor der Frage, ob man auch eine Siebzehnjährige den elektrischen Stuhl bestiegen lassen: Dorothy Perkins, die wegen Ermordung ihres Bräutigams zum Tode verurteilt wurde. So werden denn alle die entsetzlichen Morde wiederholt, die sich bei Hinrichtungen auf dem elektrischen Stuhl bereits abgepielt haben. 1893 hielt einer einen Strom von 4600 Volt aus, ein Elektriker aus Rochester überließ eine dreimalige Strompassage und Michael Schiller, der 1904 im Gefängnis zu Columbus in Ohio hingerichtet wurde, ist auf dem Sektionsstisch der Anatomie wieder lebendig geworden und mußte auf den elektrischen Stuhl zurückgebracht werden. Auch eine Frau, Mary Farmer, wurde erst nach dreimaliger Strompassage von den Jägern für tot erklärt. Darum ist der Wunsch verständlich, daß man im 20. Jahrhundert ein siebzehnjähriges Mädchen diesem Instrument nicht aussetzen sollte. Das in Wirklichkeit

luste an der Front der Branes zu. Die feindlichen Abteilungen wurden um mehrere tausend Mann verstärkt. Vor dem französischen Vormarsch zieht sich der Feind nördlich des Bergba zurück. Auf der spanischen Westfront ist der feindliche Druck immer noch sehr stark, besonders im Frontabschnitt von Bar Ven Karrik. Die spanischen Stellungen bei Audiatar und Reter sind immer noch eingeschlossen, würden aber von den Befehlungen gegen den zehnmal stärkeren Feind gehalten. Vor der internationalen Zone werden die Stellungen von Jebban Saudi von den Aufständischen, unter denen sich reguläre Truppen befinden, hart bedrängt. Die Bevölkerung der Tangerzone verhält sich vollkommen ruhig.

Die Schwierigkeiten der Spanier.

Anlage von Munitionss- und Lebensmitteldepots.

Paris, 13. Sept.

In gut unterrichteten französischen Kreisen erklärt man, daß vor einer Woche oder 14 Tagen eine stärkere Offensivebewegung der Spanier gegen Abir zu erwarten sei. Angesichts der Schwierigkeiten des Terrains, die eine Landung manchmal noch unumgänglich machen, sei es unbedingt notwendig, daß die Spanier zunächst starke Munitionss- und Lebensmitteldepots anlegen, um für alle Fälle gesichert zu sein. Außerdem müßten die Spanier unbedingt Maßnahmen treffen, die ein schnelles Vordringen der Tanks und der Geschütze ermöglichen. Im Zusammenhang damit sei es notwendig, einen fahrbaren Weg von der Küste über die ersten, besonders heißen Hügel am Ufer anzulegen. Dieser Weg wird voraussichtlich mit Hilfe von Dynamit in die Felsen eingehauen werden.

Kunst und Wissen.

Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft trat in Zürich zur 11. Jahresversammlung zusammen. Unter den über 400 Mitgliedern der Gesellschaft befinden sich neben den mineralogischen Instituten aus den deutschsprachigen Gebieten und aus Standorten viele geologische, chemische und physikalische Institute. Zürich wurde deshalb als Tagungsort gewählt, weil es der beste Ausgangspunkt ist für mineralogische-petrographische Expeditionen in die Zentralalpen. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Minne, eröffnete die Versammlung, die 120 Teilnehmer zählt, darunter 100 Ausländer. In der Geschäftsitzung wurde Prof. Zschernak, Wien, zum Ehrenmitglied ernannt.

Hauptversammlung der Dante-Gesellschaft. Am 12. und 13. 9. findet in Weimar die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Dante-Gesellschaft statt. Den Festvortrag hält Dr. Karl Fiedler über das Thema „Dantes Vita Nuova im Spiegel unserer Zeit“.

Internationaler Psychoanalytiker-Kongress. In Bad Homburg v. d. H. wurde der 9. internationale Psychoanalytiker-Kongress eröffnet, der von etwa 200 Teilnehmern stark besucht war. Der Begründer der Psychoanalyse, Prof. Freud, ist durch Krankheit verhindert, dem Kongress beizuwohnen.

Erste deutsche Buch in koreanischer Sprache. Von dem bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart, erschienenen südkoreanischen Romanband „Im Lande der Finsternis“ von Egon Freiherr von Kapherr wird demnächst ein Verleger in Peking Kijo

10 Tausend Nachbarn hinter Schloß und Riegel etwas reichlich teuer bezahlt. Denn aus der ganzen Welt über den Prozeßverlauf ließ sich nie ein Hintertreppentrommel. Zwei Detektive, die ein Lokal auf Einhaltung des Prohibitionsgebotes kontrollieren sollten, hören im Nebenraum eine leise Unterhaltung, die sie neugierig macht; sehen ein Stiefelsohl an die Wand, durch das sie die Unterredung der Besucher hören; diese werden verhaftet, gefoltert und erhalten nach einem sensationellen Prozeß die unerwartet schwere Strafe von 10 Jahren Kerker. Es liegt auf der Hand, daß da irgend etwas nicht stimmt. Umso mehr, als schon vor einigen Jahren der gleiche Trick in Los Angeles angewandt wurde, um den Namen eines Filmstars für einige Zeit in aller Munde zu bringen. Nur mit dem Unterschied, daß damals die Sache bald als Witz erkannt wurde und mit einem allgemeinen Gelächter endete. Kein Wunder, daß auch jetzt die New Yorker Zeitungen sich mit dem vorläufigen Ende der Entführungsgeschichte nicht zufrieden geben, sondern die wilden Zusammenhänge suchen. Ob die Vermutung eines New Yorker Blattes zutrifft, daß tatsächlich die Filmgesellschaft zwecks Reklamebeteiligung durch einen Hintermann gegen Gewinnbeteiligung den Auftrag zur Entführung gegeben habe, daß aber die Verführer die Sache irtümlicherweise ernst genommen und demgemäß gefaßt hätten? Man kann doch wohl kaum annehmen, daß die Filmgesellschaft in diesem Falle — um auch die größere Bekanntheit des Sentationsprozesses zu bewahren — die amnestische ihrem Schicksal überlassen hätte! Umsonst, als Pola Negri doch insoweit für die nötige erneute Verwertung ihres Namens schon toter durch eine brillante Filmgeschichte geleitet hat, für die sie die größte Goldstrafe erlegte, die bisher in Amerika vorgekommen ist.

Man hält in Europa ziemlich allgemein den elektrischen Stuhl für das modernste Hinrichtungsgerät. (Wir berichten kürzlich über Vor- und Nachteile des elektrischen Stuhles, D. A.) Daß man in Amerika selbst von dem einwandfreien Arbeiten dieses Apparates weniger überzeugt ist, dafür zeugen schon die zahlreichen Verbesserungsversuche, die immer wieder daran vorgenommen werden. Unangenehm ist in Detroit bei solchen Versuchen der Erfinder einer Verbesserung zu Tode gekommen, als er das verbesserte Verfahren der antiken Kommission vorführen wollte. Jetzt steht man in New York vor der Frage, ob man auch eine Siebzehnjährige den elektrischen Stuhl bestiegen lassen: Dorothy Perkins, die wegen Ermordung ihres Bräutigams zum Tode verurteilt wurde. So werden denn alle die entsetzlichen Morde wiederholt, die sich bei Hinrichtungen auf dem elektrischen Stuhl bereits abgepielt haben. 1893 hielt einer einen Strom von 4600 Volt aus, ein Elektriker aus Rochester überließ eine dreimalige Strompassage und Michael Schiller, der 1904 im Gefängnis zu Columbus in Ohio hingerichtet wurde, ist auf dem Sektionsstisch der Anatomie wieder lebendig geworden und mußte auf den elektrischen Stuhl zurückgebracht werden.

Auch eine Frau, Mary Farmer, wurde erst nach dreimaliger Strompassage von den Jägern für tot erklärt. Darum ist der Wunsch verständlich, daß man im 20. Jahrhundert ein siebzehnjähriges Mädchen diesem Instrument nicht aussetzen sollte. Das in Wirklichkeit

auf Korea eine koreanische Ausgabe veranstalten. Der Uebersetzer ist ein dort lebender Herr Kienitz, Kato, der die deutsche Sprache außerordentlich gut beherrscht. Es dürfte dies der erste Fall sein, daß ein deutsches belletristisches Werk in dieser Sprache erscheint.

Legte Drahtmeldungen.

Berliner Ministerrat über die Sicherheitsfrage.

Schlitz (Zusatz), 13. Sept. Reichsminister Dr. Luther hat alle Minister zu einem Ministerrat auf Montag, 21. d. M., nach Berlin eingeladen, nachdem er heute in Gegenwart des Staatssekretärs v. Schubert den Bericht des Ministerialdirektors Gauß über die Londoner Juristenkonferenz entgegengenommen hat. Dr. Gauß ist vom Reichsminister im Einvernehmen mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann beauftragt worden, als Grundlage für die Entschlüsse des Ministerrats einen ausführlichen schriftlichen Bericht auszuarbeiten.

Der Reichspräsident wieder nach Berlin zurückgekehrt. w. Berlin, 13. Sept. Der Reichspräsident ist heute abend, von Schwerin kommend, in Berlin wieder eingetroffen.

Österreichischer Journalistenbesuch in München.

München, 13. Sept. Heute nachmittags 4 Uhr trafen hier 40 Vertreter der österreichischen Presse ein, die in Erwiderung des feierlichen Besuchs reichsdeutscher Journalisten in Wien eine Fahrt durch Deutschland machten. Zum Empfang am Bahnhof fanden sich ein Vertreter des Bundesverbandes der bayerischen Presse, Redakteur Freuden, der Direktor des Reichsverbandes der deutschen Presse, Gustav Richter, und Oberregierungsrat Dr. Giesel, der Leiter der Münchener bayerischen Pressestelle, sowie zahlreiche Vertreter der Münchener Presse. Freund begrüßte die österreichischen Kollegen mit einer herzlichen Ansprache, in der er auf die Kulturgemeinschaft zwischen Deutschland und Österreich und insbesondere zwischen Bayern und Österreich hinwies. Dr. Zappeler, Obmann der Reichsorganisation der österreichischen Presse, dankte mit herzlichen Worten für die freundliche Aufnahme und drückte den Wunsch aus, daß diese Deutschlandfahrt mit dazu beitragen möge, das gegenseitige Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Bruderländern noch inniger zu gestalten. An die Begrüßungsfeier schloß sich eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Heidelberg, 13. Sept. Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wurde gestern hier mit einem Begrüßungsabend eröffnet. Die sachlichen Verhandlungen, die heute beginnen, dürften die ganze Woche in Anspruch nehmen und sich besonders durch die Beratung des Entwurfs eines neuen Parteiprogramms als interessant gestalten. Aus dem Bericht des Parteivorstandes, der dem Parteitag gedruckt vorliegt, ist zu entnehmen, daß der gesamte Mitgliederbestand der Partei für den 31. 3. 1925 auf 844 495, darunter 153 693 Frauen, angegeben wird.

Ausstellung „Gesundheit und Arbeit“ in Essen.

Essen, 13. Sept. Heute wurde hier die Ausstellung „Gesundheit und Arbeit“ eröffnet. Die Ausstellung, die auf Anregung rheinländischer Kreise entstand und durch die Stadt Essen außerordentlich gefördert wurde, bietet viel Interessantes und unterrichtet in erschöpfender Weise über die gewerbliche Gesundheitspflege und ihre Beziehungen zur Arbeit.

nichts ist als modernisiertes Mittelalter, der amerikanische modernisierte Scheiterhaufen.

Der „dritte Grad“.

Der Angeklagte hat im Verhör dritten Grades gestanden. — Einmal begegnete uns dieser Passus in den Berichten über amerikanische Strafuntersuchungen, ohne daß man sich klar werden konnte, was unter diesem dritten Grade zu verstehen ist. Wir wissen auch nicht, was der erste, was der zweite Verhörgrad ist; wir wissen einzig, daß der dritte Grad zum Verständnis führt. Befolgen wir somit folgende Methoden?

Der dritte Grad, der bei der amerikanischen Polizei üblich ist, ist nichts mehr und nichts minder, als die in Europa ausgeübte effektive Folter. Amerika benutzt in erster Linie die Wackfolter, die darin besteht, daß man das Opfer so lange nicht schlafen läßt, bis es alles gesagt hat, was man von ihm haben will.

Vor einigen Wochen hat man mit einem des Mordes angeklagten Raymond Gattelle das „Experiment“ gemacht, daß man ihn in eine vollkommen dunkle Zelle sperrte, in welcher Tag und Nacht eine ständige Uhr angebracht war. Man erhoffte davon ein baldiges Geständnis.

Neben diesem Experiment steht die bisherige Praxis: Es wird ein Dauerverhör mit dem Delinquenten unternommen, das sich unmittelbar über Tage erstreckt und bei dem, wenn nötig, mit Brutalitäten nachgeholfen wird.

Als man seiner Zeit in einem Boarding House im New Yorker Chinenviertel die Millionärin Elsie Segel ermordet in einem Koffer fand, wurde der Coulin des Mörders, Chong Sing nicht weniger als 30 Stunden dem Verhör dritten Grades ausgesetzt, ohne daß mehr herausgekommen wäre, als daß der Mörder — ein Damenimitator — in den Kleidern seines Opfers gestochen war.

Wenn man vernimmt, daß die europäische Justiz bereits im 17. Jahrhundert auf dieses Verfahren beschloß, verzichtet hier, weil es nach Ansicht der Gelehrten „zu leicht zu einer Ueberreizung der Nerven komme“, dann hat man einen Begriff davon, was dieser dritte Grad bedeutet.

Ein ganz modernes kriminalistisches Ueberführungs-mittel glaubt man neuerdings im Scopolum gefunden zu haben. Nach den Angaben des Erforschers, Dr. Richard Houle aus Paris in Texas soll dieses Medikament, dessen man sich bei uns bedient, um Wachstücken in einen Schlaf zu versetzen, den Menschen der Fähigkeit berauben, vernünftig zu denken, sodaß er nicht im Stande ist, zu lügen, während seine anderen Fähigkeiten intact bleiben.

Unvergleichlich ist es möglich, daß Verbrecher im Scopolum etwas ausplaudern, wie bei jedem andern Narotikum ebenfalls. Aber das Gerede hat keinen Wert, weil es von einem temporären Irrsinnigen stammt. Eine beratende Aussage kann somit nur da, wo die Justiz noch in den Kinderstube oder sonst auf dem Niveau der Folter steht, gegen den Delinquenten verwendet und von diesem jederzeit unter Hinweis auf das unläutere Vorgehen und seine Bewußtlosigkeit widerrufen werden.

Große Ueb

Lus Nachum
M. D. V. Lin
Schwarz-Weiß
Buer 97 — D
Dortmund 95
Gelsenkirchen

Preußen 07
Bonn — Sal
Lac — Henr
Oberbachhausen
Witten 92 —
Wing-Waaf

Borussia Dortm
V. f. E. Hörbe
Sportfreunde D
Rauel — R.
Carmaria Herr
Castrop 02 —

V. f. B. Wern
Siedel — La
Eppenbörf —
Langenberghol
V. f. B. Wern
S. G. Sordel
Gerthe-Hilrop

Westfalia Herne
T. B. Eidel —
Aus dem
B. C. 05 Dülfe
Turm Düsseldorf
ger 03 — V. f.
B. Wotrop 3.0.
0.5. Rastepfort
Hamborn 07 —
abgebr. — V. f.
Spiel 4.3. S. V.
2.2. Tura Bonn
M. Gladbach —
Gladbach — Dür
B. Nachen 5.3.
Ingaußen 5.0.
4.3. Union Rehl
V. f. B. Wern
Wien — S. u.
S. V. Gogen 191
Gelsenberg 2.0.
Heim 08 6.4. Sp
Sport Rassel —
— V. f. B. Wern
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Schwaben Augs
R. Schwab — Bayer
— Wacker Mühl
München 2.1. V.
0.1. V. f. B. Wern
R. f. B. Wern
ruber 7. V. — V.
Mainz 05 — V.
Rachen — Sp. W.
— S. B. Wiesbad
München 13.0. V.

Waechter & Co. G.m. b. H.

Diesen Namen wird demnächst unser Haus tragen.
Der vor dieser Uebertragung angesetzte große

Sonder-Verkauf

bietet Ihnen ungeheure Vorteile. Tausende haben bereits von dieser Gelegenheit, vorzügliche Herbstware billig zu kaufen, Gebrauch gemacht. Zögern auch Sie nicht länger, wenn Sie Geld sparen wollen.

BARUCH G.m. b. H.



DIE ANGST vor dem ZAHNZIEHEN

welche so viele ängstliche und nervöse Personen von einer rechtzeitigen Beseitigung schmerzhafter und verästelter Zähne abhält, ist durch die Anwendung von elektr. Sonnen-Beleuchtungen, galvanischen Strömen und durch Anwendung der örtlichen Betäubung vollkommen unnötig geworden.

Zahnziehen mit örtl. Betäubung 1.- M. Plomben u. künstl. Zähne v. 2.- M. an.

Zahnpraxis A. Peters
Bochum, nur Kaiserstraße 39, 1. Etage.

Sprechstunden von 8-7 Uhr abends, Sonntags von 9-12 Uhr. — Telefon 4248.

Homborg Sport - Pokale Sport - Figuren

Bochum, Hochstraße 2

Genossenschaftliche Bauunternehmung e. G. m. b. H. Bochum.

Bilanz am 31. Dezember 1924

Aktiva	Vermögensrechnung am 31. Dezember 1924	Passiva	
	930,00	930,00	
1. Kassenbestand	1 129,23	1. Geschäftsausgaben	12 890,14
2. Bankguthaben	6 903,57	2. Rücklagen u. Reserven	15 835,35
3. Forderungen	70,00	3. Bankschulden	6 517,30
4. Beteiligungen	22 709,70	4. Hypotheken und Bau- schulden	137 595,78
5. Haus- und Grundbesitz	174 149,75	5. Gläubiger	157 218,28
6. Inventar	34 782,25	6. Diverse Wechsel	57 915,00
7. Schuldner	182 637,51	7. Beteiligungsanteile	32 714,98
8. Materialbestände	11 752,37	8. Gewinn	11 890,15
	930,00		930,00
	426 874,98		426 874,98

Gesamt Gewinn u. Verlustrechnung am 31. Dezember 1924 Haben

1. Allgemeine Unkosten	100.419,45	1. Bruttoüberschuß auf Betriebstonten	176.674,70
2. Soziale Kosten	31.295,24		
3. Steuern	25.201,42		
4. Abschreibungen	7.815,54		
5. Reingewinn	11.890,15		
	930,00		930,00

Am 31. Dezember 1923	am 31. Dezember 1924	am 31. Dezember 1925
Umsatz	280	784
Bilanz	25	25
Umsatz	809	18.472,98
Bilanz	51	287
Umsatz	592	12.890,14
Bilanz	504	592

Geprüft und für richtig befunden:
Bochum, den 11. Mai 1925.
Der Vorstand: Beder, Meise, Schregel, Ewald, Jung.
Der Prüfungsausschuß des Aufsichtsrats: Schmidt, Blandenberg.

Hoffmann'sches Konservatorium

Kortumstr. 13 Bochum Fernruf 3045

Verenigte Stadttheater Bochum-Disburg

Montag, 14. Septemb., 8- gegen 10½ Freie Volksbühne
Heimliche Brautfahrt
Dienstag, 15. Septemb., 8- gegen 10½ Bühnenvolksbund:
Die Hermannschlacht

Nur noch 3 Tage

8 Uhr Die Tanzgräfin

Operette 3 Akten. Musik von R. Stolz. Vorverkauf 11 bis 1. Nachmittags ab 4 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse.

Grammophon u. a. Schallplatten größte Auswahl Musikhaus MARKS Bochum

Friedrichstraße 13

1 Piano 1 Piano Mand

nur wenig gebraucht, besonders günstig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Bönen, im Keramikhaus.

Teppiche, Porzellan aller Art und Größe werden gereinigt, entstaubt, gefärbt auf neu appetitlich, von Wollen befreit.
Färberei Gallusche
Bücherei.
22b. In allen Stadtteilen

W. SULANKE Bahnhofstr. 2 Telefon 1310

Der Kursus für die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten beginnt Dienstag, d. 15. September, 7,15 Uhr

Der Abendzirkel für Erwachsene beginnt Dienstag, d. 15. September, 8,30 Uhr im Bochumer Hof.

Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.

Kaffee Hackert Bochum, Holfweg 1

Diese Woche Spezialität: Potsdamer Schlosskuchen

Haarkranke Frauen und Männer,

die an Ausfall der Kopfhare, Haarspalt, sogen. Haarfraß, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdalenstr. 11, und senden gleichzeitig einige ausgekämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten

fachmännische Auskunft

darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß, um einem weiteren Haarverlust vorzubeugen, u. um ein geschmeidiges Haar zu bekommen.

Das Angebot gilt nur für kurze Zeit, schreiben Sie deshalb heute noch.

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122



Kuban-Kosaken

— Vergleich, mit Don-Kosaken — stimmlich durchweg hochqualitativ, vorbildlich, ungemein fesselnd u. reizvoll. Perlen zart lyrischer Feinkunst — stürmischer Beifall — zündend, schneidig, frisch, bestirnter Sieg — gefeiert mit hellaufloderndem Enthusiasmus. —

Einziges Konzert

Dienstag, d. 15. September abends 8 Uhr im Großen Vereinshaus

Karten zu RM. 1,- bis 3,50 bei: Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 16, Tel. 2817/18, A. Weitz, Friedrichstraße 9, Telefon 1161.



Mein Objektiv Zeiss Tessar

Wegener & Hamer
Fachgeschäft für Kino- u. Photobedarf
Kortumstrasse 8. Fernruf 2563

Frauen!

achten Sie auf Strafe, Nr. und den Namen Kampmann. In Bochum, Marienstraße 2, ist die Verkaufsstelle der besten, rühmlichst bekannten Kampmanns Patentwaschmaschinen usw. Es sind die besten der Welt. Zahlungserleichterung. Billigste Bedienung. Spezialität: Waschmaschinen, Ringmaschinen, Wasser- und Mangelmaschinen, Waschtrommeln. Größte Spezialfabrik, die direkt an Private liefert und mit den modernsten Bearbeitungsmaschinen, sowie großen Holztreibmaschinen besten Systems eingerichtet ist.

Beinleiden

aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündung, werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und Schwellung, Nichte beseitigt.

Belleßem

Wanne, Oberhofstr. Nr. 8. Sprechst. von 1-9 u. 3-7. Samstags nachm. keine Sprechstunde. Auskunft kostenlos.

Wegen des Besuchs des Herrn Reichspräsidenten wird am Donnerstag, den 17. September der alte Teil des Stadtparkes abgesperrt. Das Parkhaus selbst ist also auch an diesem Tage für den öffentlichen Verkehr nicht geöffnet.

Bochum, den 14. Sept. 1925.

Der Magistrat.

Bügelstunde des ev. Frauenvereins

Reststraße 18
Der neue dreiwöchentliche Kursus zur gründlichen Erlernung des Bügelns v. Stärlwäsche

beginnt Dienstag, den 15. September. Unterrichtsstunden viertel wöchentlich von 8-10 Uhr. Der Preis beträgt 15 Mark. Anmeldung und Zahlung bei den Schwestern der Kleinfriedrichstraße 18.

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20

Strümpfe Unterzeug Wäsche Krawatten Handschuhe

Große Auswahl Außerst preiswert Nur erstklassige Fabrikate

Kohlen, Koks, Briquets Anthrazitkohlen

sofort lieferbar. Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.

L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 803 Marienstr. 33

Schnittmuster

für alle Damen- u. Herren-Garderoben nach Maß gezeichnet, maßlos ansend, erhalten Sie nur in der

Zuschneideschule Heinrich Belitz

Bochum
jetzt Wittenstraße 106.
Neue Zuschneidekurse beginnen jeden Montag

Seit dem 26. tionsgebiet wieder drückung, kulturw. Franzosen, im P. rärerfeigen Volks den schneidigsten den deutschen Ge. gebens waren jen. Anstrengungen. seines völligen deutsche Volk aus. gangen. Das Bei. die alle deut. f. inniger Dankbar. dem Befande des. der fremden Ein. diesen Empfindun. ben, um dem Frei. den Abreimnigen. scher Geist und. erfinden lassen.

Dieserhalb hat der Deutschnation und Freunde zu e. gebung im Sinn überall im öffent. laden. Der große Schmuck der alten. stibvolles Bild de. Menge deut. faum zu fassen. Hervorragender W. ertönen, die, auf. Saalschmuckes all. tiefer Liebesbrenne. der Vorfindende de. die große Verfar. aus dem Ruhra.

Reichstagsabg.

das Wort zu ein. gen aller Hörer der Form wie i. klarer Einprägfa. tragende auf die. Man sei zusam. Befreiung zu. Hebrmutes, fond.

ebegangen werden. mit Gefühlen der. Er selbst, als E. es bedeute, den. fenne wohl alle. weisse Bedrück. seien wir endlich. turschänderischer. tieffte Freiheit ha. lange auf uns die. don lassen, so. lante des Feind. trag und Recht i. Saargebiet ein w. französischen An. genossen der abge. Fen wollen wir. gebenden. für die. n d g ü l l i g e. fche Nationa.

Das Ruhrgebi. nur die Aufricht. Politik halbwegs. durchhaus igrig. das Reich zu ge. um sein Rechte. nach der Beise. sich einmal die. schlich willentlo. Slaven seien od. Ruhrgampf gefä. dieser Kampf h. vollen Erfolg. f.

Die

Friminalr.

Amer. Copyright

13) Vor dem P. armeligen Wirts. Wagen.

Hempel vernu. Kommission bestim. sich wandte, bestä. ren Beglückwüns. merdender und no. nicht faulle, sahen. Arbeit vor der W. Wimmel! Se. Name an sein D. Unfall, der ihm d. Doktor Wimmel, beschauptfakt ab. hatte ihm seiner. die Wimmel scher. Die Wiederber. dem auch aufricht. gemüßlich mit den. Den Saupfleg. gewäh. Frau Ror. ren nicht bloß vom. lichen Standpunk. Dem Emma. Gatte, der quie. Bo es Rot und G. niemals vergebens. Ihr Tod war. hüll. Frau Ror. St. Kathreiner F. lamen, nicht nur. geschlagen, den fi. rich war, schöne. hiaugrün schimm. tief.

Ungefähr in d. brechen geidehen. Keinerlei verdächti.

k. Wochenmarkt. Der Samstagwochenmarkt auf dem Wilhelmplatz hatte einen recht lebhaften Verkehr zu verzeichnen. Eifrenlichste Weise war auch die Kauflust sehr gut. Die Einfuhr war auf allen Marktgegenständen sehr gut. Fleisch- und Fettwaren zeigten auch Samstag noch im allgemeinen die alten Preise. Butter konnte man zum Preise von 2—2,40 $\mathcal{M}$. Eier 6 Stück 0,60—1,00 $\mathcal{M}$. erhalten. Käse hielt den alten Preis. Der Fischmarkt wird nach und nach reichlicher beschickt. Die Preise halten sich auch hier in allem Erfreulichem. Die Gemüsepreise sind im groben und ganzen etwas heruntergegangen. Der Obstmarkt zeigte einige Preise. Weintrauben wurden von 40 $\mathcal{M}$. Pfäumen mit 20 $\mathcal{M}$. Pfirsiche mit 80—90 $\mathcal{M}$. Tomaten mit 30—40 $\mathcal{M}$. zum Kauf angeboten; Preisbehalten stiegen 60 $\mathcal{M}$. Apfelsinen 40 $\mathcal{M}$. pro Stück. Der Blumenmarkt erfreute sich eines guten Aufwuchs.

schiedenen Länder zu werten — sicherlich nicht in
Marxismus an sich, sondern eben der Tatsache zu
schreiben ist, daß in einem ganz überwiegend landw.
schafflich eingestellten Lande wie Rußland die Ver-
haltung durch die doch den Hauptteil ausmachenden
billigeren Lebensmittel immer günstiger sein wird
in einem Industriestaat wie Deutschland, der so
Lebensmittel teilweise vom Ausland beziehen muß.
Die Fortschritte, die Rußland seit 1922 im Wege
und in der Elektrizitätsversorgung gemacht hat,
von ernsthaften Kritikern niemals angezweifelt wor-
den. Der „unparteiische“ Beobachter geht weitläufig zu, daß
russische Arbeiter im Arbeitsbilde sehr, wodurch
von den Kommunisten so geäußerte Sozialstaats-
gewiß einen etwas unangenehmen Beigeschmack er-
scheint. Es bleibt demgegenüber die Tatsache, daß das ö-
konomische und soziale Kapital in Rußland häu-

Aus dem Sandtreife Böhmen

v. Gorbelt, 12. Sept. Vaterländische Kundgebung. Unter Teilnahme der Gorbelt'schen Vereinigung, der Krieger- und Landwirthschaftsvereine vom Samstags, 19. Sept., eine große vaterländische Kundgebung, die einmal die Freude über die Befreiung unserer Heimat vom fremden Joch offenbarte, mehr aber ein mächtiges, flammendes Bekenntnis der Deutschen sein soll. Die Feier wird folgenden 8

Führung eines erfahrenen Kolonialfachmannes. Der Gast mußte unumwunden anerkennen, eine derartige Fülle von Gegenständen allerersten Ranges von wertvollster Art noch nicht gesehen zu haben. Die Kolonie hatte ihre besondere Stellung. Neben Originalarbeiten aus den Kolonien war alles vorhanden, um ein eindrucksvolles Bild von den Kolonien zu ermöglichen. Die Verbrauchsgüter der Kolonialverhandlungen brachte einen Heberblick auf sämtliche Kolonialprodukte und zeigte besonders die Notwendigkeit von Kolonien für unser Vaterland. Aus diesem Grunde wies Dr. Springer in seiner Ansprache besonders darauf hin, daß es die Pflicht eines jeden Deutschen sei, die Kolonien nicht vergessen, welche Worte man auch als Motto die Ausstellung gewährt hatte. Das Material aus dem gesamten Indusriefbezirk zusammengefaßt worden und ist wert, von jedem gesehen werden. Im Anschluß an die Eröffnung fand Kolonialer Volksabend statt, wo in verhaltenen Form für den Kolonialgedanken gewirkt wurde. Der Vorsitzende des Vereins eigener Schuttruppel und Kolonialpionieren, Straßengröße die Anwesenden. Die Rede des Abends hielt der in den Kreisen der Kolonialdeutschen geschätzte Rikar Kesting, der selbst in der Karunier Mission 37 Jahre lang tätig war. Die Vorträge wurden umrahmt von musikalischen und sanglichen Darbietungen. Die Gesangsvorträge Konzertführerin Frau Zoni Menhagen waren ganz besonderer Genuss. Die Ausstellung vom Sonntag vormittag um 9 Uhr für das Publikum geöffnet.

Verantwortliche: Für Politik, Neuigkeiten, Handel: i. B. E. Henke; für Lokales und Nachrichten Ernst Henke; für Provinzialles Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Theil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwirb für Ankerate und Messagen: Emil Willeh, Sam in Bochum.

1. Die Arbeiter sollen
 2. die Arbeit als
 3. Pflicht ansehen
 4. und sich bemühen,
 5. die Arbeit zu
 6. verbessern und
 7. die Arbeitszeit
 8. zu verlängern.
 9. Die Arbeitgeber
 10. sollen die Arbeit
 11. so einrichten,
 12. dass die Arbeiter
 13. die Arbeit als
 14. Pflicht ansehen
 15. und sich bemühen,
 16. die Arbeit zu
 17. verbessern und
 18. die Arbeitszeit
 19. zu verlängern.
 20. Die Arbeiter sollen
 21. die Arbeit als
 22. Pflicht ansehen
 23. und sich bemühen,
 24. die Arbeit zu
 25. verbessern und
 26. die Arbeitszeit
 27. zu verlängern.
 28. Die Arbeitgeber
 29. sollen die Arbeit
 30. so einrichten,
 31. dass die Arbeiter
 32. die Arbeit als
 33. Pflicht ansehen
 34. und sich bemühen,
 35. die Arbeit zu
 36. verbessern und
 37. die Arbeitszeit
 38. zu verlängern.
 39. Die Arbeiter sollen
 40. die Arbeit als
 41. Pflicht ansehen
 42. und sich bemühen,
 43. die Arbeit zu
 44. verbessern und
 45. die Arbeitszeit
 46. zu verlängern.
 47. Die Arbeitgeber
 48. sollen die Arbeit
 49. so einrichten,
 50. dass die Arbeiter
 51. die Arbeit als
 52. Pflicht ansehen
 53. und sich bemühen,
 54. die Arbeit zu
 55. verbessern und
 56. die Arbeitszeit
 57. zu verlängern.
 58. Die Arbeiter sollen
 59. die Arbeit als
 60. Pflicht ansehen
 61. und sich bemühen,
 62. die Arbeit zu
 63. verbessern und
 64. die Arbeitszeit
 65. zu verlängern.
 66. Die Arbeitgeber
 67. sollen die Arbeit
 68. so einrichten,
 69. dass die Arbeiter
 70. die Arbeit als
 71. Pflicht ansehen
 72. und sich bemühen,
 73. die Arbeit zu
 74. verbessern und
 75. die Arbeitszeit
 76. zu verlängern.
 77. Die Arbeiter sollen
 78. die Arbeit als
 79. Pflicht ansehen
 80. und sich bemühen,
 81. die Arbeit zu
 82. verbessern und
 83. die Arbeitszeit
 84. zu verlängern.
 85. Die Arbeitgeber
 86. sollen die Arbeit
 87. so einrichten,
 88. dass die Arbeiter
 89. die Arbeit als
 90. Pflicht ansehen
 91. und sich bemühen,
 92. die Arbeit zu
 93. verbessern und
 94. die Arbeitszeit
 95. zu verlängern.
 96. Die Arbeiter sollen
 97. die Arbeit als
 98. Pflicht ansehen
 99. und sich bemühen,
 100. die Arbeit zu
 101. verbessern und
 102. die Arbeitszeit
 103. zu verlängern.
 104. Die Arbeitgeber
 105. sollen die Arbeit
 106. so einrichten,
 107. dass die Arbeiter
 108. die Arbeit als
 109. Pflicht ansehen
 110. und sich bemühen,
 111. die Arbeit zu
 112. verbessern und
 113. die Arbeitszeit
 114. zu verlängern.
 115. Die Arbeiter sollen
 116. die Arbeit als
 117. Pflicht ansehen
 118. und sich bemühen,
 119. die Arbeit zu
 120. verbessern und
 121. die Arbeitszeit
 122. zu verlängern.
 123. Die Arbeitgeber
 124. sollen die Arbeit
 125. so einrichten,
 126. dass die Arbeiter
 127. die Arbeit als
 128. Pflicht ansehen
 129. und sich bemühen,
 130. die Arbeit zu
 131. verbessern und
 132. die Arbeitszeit
 133. zu verlängern.
 134. Die Arbeiter sollen
 135. die Arbeit als
 136. Pflicht ansehen
 137. und sich bemühen,
 138. die Arbeit zu
 139. verbessern und
 140. die Arbeitszeit
 141. zu verlängern.
 142. Die Arbeitgeber
 143. sollen die Arbeit
 144. so einrichten,
 145. dass die Arbeiter
 146. die Arbeit als
 147. Pflicht ansehen
 148. und sich bemühen,
 149. die Arbeit zu
 150. verbessern und
 151. die Arbeitszeit
 152. zu verlängern.
 153. Die Arbeiter sollen
 154. die Arbeit als
 155. Pflicht ansehen
 156. und sich bemühen,
 157. die Arbeit zu
 158. verbessern und
 159. die Arbeitszeit
 160. zu verlängern.
 161. Die Arbeitgeber
 162. sollen die Arbeit
 163. so einrichten,
 164. dass die Arbeiter
 165. die Arbeit als
 166. Pflicht ansehen
 167. und sich bemühen,
 168. die Arbeit zu
 169. verbessern und
 170. die Arbeitszeit
 171. zu verlängern.
 172. Die Arbeiter sollen
 173. die Arbeit als
 174. Pflicht ansehen
 175. und sich bemühen,
 176. die Arbeit zu
 177. verbessern und
 178. die Arbeitszeit
 179. zu verlängern.
 180. Die Arbeitgeber
 181. sollen die Arbeit
 182. so einrichten,
 183. dass die Arbeiter
 184. die Arbeit als
 185. Pflicht ansehen
 186. und sich bemühen,
 187. die Arbeit zu
 188. verbessern und
 189. die Arbeitszeit
 190. zu verlängern.
 191. Die Arbeiter sollen
 192. die Arbeit als
 193. Pflicht ansehen
 194. und sich bemühen,
 195. die Arbeit zu
 196. verbessern und
 197. die Arbeitszeit
 198. zu verlängern.
 199. Die Arbeitgeber
 200. sollen die Arbeit
 201. so einrichten,
 202. dass die Arbeiter
 203. die Arbeit als
 204. Pflicht ansehen
 205. und sich bemühen,
 206. die Arbeit zu
 207. verbessern und
 208. die Arbeitszeit
 209. zu verlängern.
 210. Die Arbeiter sollen
 211. die Arbeit als
 212. Pflicht ansehen
 213. und sich bemühen,
 214. die Arbeit zu
 215. verbessern und
 216. die Arbeitszeit
 217. zu verlängern.
 218. Die Arbeitgeber
 219. sollen die Arbeit
 220. so einrichten,
 221. dass die Arbeiter
 222. die Arbeit als
 223. Pflicht ansehen
 224. und sich bemühen,
 225. die Arbeit zu
 226. verbessern und
 227. die Arbeitszeit
 228. zu verlängern.
 229. Die Arbeiter sollen
 230. die Arbeit als
 231. Pflicht ansehen
 232. und sich bemühen,
 233. die Arbeit zu
 234. verbessern und
 235. die Arbeitszeit
 236. zu verlängern.
 237. Die Arbeitgeber
 238. sollen die Arbeit
 239. so einrichten,
 240. dass die Arbeiter
 241. die Arbeit als
 242. Pflicht ansehen
 243. und sich bemühen,
 244. die Arbeit zu
 245. verbessern und
 246. die Arbeitszeit
 247. zu verlängern.
 248. Die Arbeiter sollen
 249. die Arbeit als
 250. Pflicht ansehen
 251. und sich bemühen,
 252. die Arbeit zu
 253. verbessern und
 254. die Arbeitszeit
 255. zu verlängern.
 256. Die Arbeitgeber
 257. sollen die Arbeit
 258. so einrichten,
 259. dass die Arbeiter
 260. die Arbeit als
 261. Pflicht ansehen
 262. und sich bemühen,
 263. die Arbeit zu
 264. verbessern und
 265. die Arbeitszeit
 266. zu verlängern.
 267. Die Arbeiter sollen
 268. die Arbeit als
 269. Pflicht ansehen
 270. und sich bemühen,
 271. die Arbeit zu
 272. verbessern und
 273. die Arbeitszeit
 274. zu verlängern.
 275. Die Arbeitgeber
 276. sollen die Arbeit
 277. so einrichten,
 278. dass die Arbeiter
 279. die Arbeit als
 280. Pflicht ansehen
 281. und sich bemühen,
 282. die Arbeit zu
 283. verbessern und
 284. die Arbeitszeit
 285. zu verlängern.
 286. Die Arbeiter sollen
 287. die Arbeit als
 288. Pflicht ansehen
 289. und sich bemühen,
 290. die Arbeit zu
 291. verbessern und
 292. die Arbeitszeit
 293. zu verlängern.
 294. Die Arbeitgeber
 295. sollen die Arbeit
 296. so einrichten,
 297. dass die Arbeiter
 298. die Arbeit als
 299. Pflicht ansehen
 300. und sich bemühen,
 301. die Arbeit zu
 302. verbessern und
 303. die Arbeitszeit
 304. zu verlängern.
 305. Die Arbeiter sollen
 306. die Arbeit als
 307. Pflicht ansehen
 308. und sich bemühen,
 309. die Arbeit zu
 310. verbessern und
 311. die Arbeitszeit
 312. zu verlängern.
 313. Die Arbeitgeber
 314. sollen die Arbeit
 315. so einrichten,
 316. dass die Arbeiter
 317. die Arbeit als
 318. Pflicht ansehen
 319. und sich bemühen,
 320. die Arbeit zu
 321. verbessern und
 322. die Arbeitszeit
 323. zu verlängern.
 324. Die Arbeiter sollen
 325. die Arbeit als
 326. Pflicht ansehen
 327. und sich bemühen,
 328. die Arbeit zu
 329. verbessern und
 330. die Arbeitszeit
 331. zu verlängern.
 332. Die Arbeitgeber
 333. sollen die Arbeit
 334. so einrichten,
 335. dass die Arbeiter
 336. die Arbeit als
 337. Pflicht ansehen
 338. und sich bemühen,
 339. die Arbeit zu
 340. verbessern und
 341. die Arbeitszeit
 342. zu verlängern.
 343. Die Arbeiter sollen
 344. die Arbeit als
 345. Pflicht ansehen
 346. und sich bemühen,
 347. die Arbeit zu

tinnen befehlt warden
 ärgsten find die Be-
 theiligten. Die Ver-
 besserungsarbeiten
 das nach dem Abgange
 milber Bewilligung
 daß die Arbeiten nicht
 mien, jedoch das Ge-
 Monats Oktober ver-
 sah es auch in dem
 aus, in denen stän-
 niebergelassen halt
 ersten Stockwerk
 tärpöllengericht u
 befehlt worden. D
 die deutsche Archi-
 Stühle lagen zertrü-
 waren die Weine
 den zerbrochenen A-
 ten sich die Spur
 Zimmer des Land-
 frey und quer zu
 Sofa heuchentlich
 desingstirbt worde
 arbeiten ein, die
 längere Zeit in d
 worber dann die
 richtschörbe viel

wl. Duisburg
Hafeneinfahrt
tigt, die Einfahrt
wird demnächst d
Um die Schwier
bens zu überprüf
gestellt werden.

Besserung im Ruhrbergbau.

Im Stofflager. K u n d e: „Ich suche etwas P
tieres!“
C h e f (die sommersprossige Verkäuferin he
winkend): „Fräulein Meier!“
K u n d e: „Nein, ich meine in Semboisstoffen!“

ich diesmal auf Nordsee. ... die Nordsee dur-
 Ihren Besuch aufgewartet.“

Stoffseuger: Fräulein Eufalia, Ihren Gebur-
 tschein beträufelnd: „Graufames Dokument!“

Im Stofflager. Kunde: „Ich suche etwas Pu-
 tieres!“

Chef (die sommersprossige Verkäuferin herb-
 winkend): „Fräulein Meier!“

Kunde: „Nein, ich meinte in Hemdenstoffen!“

